

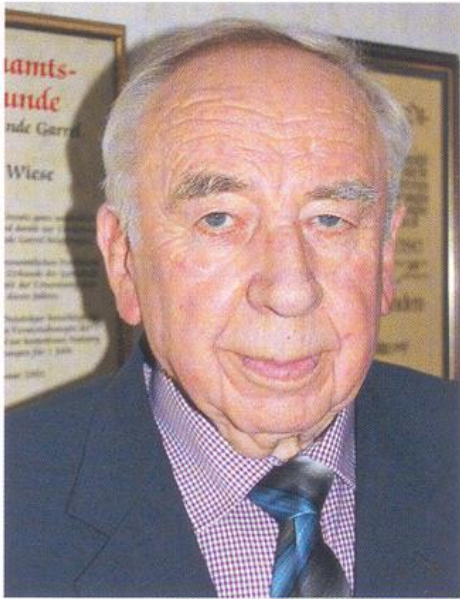
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Hubert Looschen: Franz Wiese (7.1.1929 - 29.7.2015)

Hubert Looschen

Franz Wiese (7.1.1929 - 29.7.2015)



Garrels früherer Gemeindedirektor Franz Wiese lebt nicht mehr. Am Mittwoch, 29. Juli, verstarb er im Kreis seiner Familie im Alter von 91 Jahren. Sein Leben galt seiner Familie und der Gemeinde Garrel, für die er sein ganzes Berufsleben im Dienst war.

Ohne Franz Wiese wäre Garrel nicht das Garrel, wie es sich heute darstellt. Als Gemeindedirektor entwickelte er gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Georg Lanfermann, dem Rat und der Verwaltung die Idee, den Einwohnern Wohnung und Arbeit zu bieten. Bis heute kauft die Gemeinde Ackerflächen für die Wohnbebauung und für die Ansiedlung gewerblicher Betriebe, erschließt und verkauft sie. Franz Wiese ist es mit zu verdanken, dass es in Garrel und allen Ortsteilen Bauplätze gibt, dass sich viele Firmen angesiedelt haben, bestehende Unternehmen sich vergrößern konnten. Garrel war die erste Kommune, die schon in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein zusammenhängendes Industriegebiet erschloss.

Bei der Entwicklung halfen dem Verstorbenen seine Sachlichkeit, Ausgeglichenheit, Weitsicht, Kameradschaft und das Bestreben, alle Entscheidungsträger mit einzubeziehen. Unermüdlich war er für die Gemeinde im Einsatz und dabei immer bestrebt, intensiv zu informieren und viele in die Entscheidungsprozesse einzubinden. Seine Menschenkenntnis half bei der Planung und Entscheidungsfindung. Franz Wiese kannte die Garreler, und die Garreler vertrauten ihrem Verwaltungschef.

Geboren wurde Franz Wiese am 7. Januar 1925 in Falkenberg. Nach seiner Schulzeit nahm er eine Verwaltungslehre im Garreler Rathaus auf. Aus dem Lehrling wurde der Gemeindedirektor. 25 Jahre, von 1963 bis zu seiner Pensionierung 1988, hatte er dieses Amt inne. Seiner Herkunft aus Falkenberg mag es geschuldet sein, dass er sich immer für die Entwicklung der Kirchdörfer eingesetzt und diese möglich gemacht hat. Herausragende Aufgaben waren außer der Wohnbebauung und der Gewerbeansiedlung die Integration zweier großer Menschengruppen – der Vertriebenen in den Nachkriegsjahren und der russlanddeutschen Neubürger.

Nicht nur in der Politik prägte Franz Wiese die Gemeinde Garrel. Die Patenschaft mit dem französischen Canton Bléré, die im nächsten Jahr 50 Jahre alt wird, war ihm ein wichtiges Anliegen; er war einer der größten Förderer. Schriftführer der Kolpingfamilie, Gemeindejugendsprecher, Kreisjugendring, Jagdvorsteher, Vorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Mitbegründer des Heimatvereins Garrel (1985), aktive Mitarbeit im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland, Schiedsmann für die Gemeinde Garrel, nach der Pensionierung Sprecher der Senioren, Mitwirkung bei vielen Chroniken – vielfältig war sein ehrenamtliches Engagement. Äußeres Zeichen des Dankes dafür waren das Bundesverdienstkreuz (2005), der „Große Wappenteller der Gemeinde Garrel“ und die Ehrentafel des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland.

Franz Wiese war ein großer Garreler. Jetzt folgte er seiner 2005 verstorbenen Ehefrau Gerda, mit der er fünf Kinder hat, in die Ewigkeit beim Schöpfer, an den er geglaubt hat. Der Glaube war ihm bis zuletzt Kraftquelle.



Gisela Lünemann / Gabriele Henneberg

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland 2014/2015

Seit dem 1.5. dieses Jahres hat Gisela Lünemann den Geschäftsführerposten des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland inne. Mit der Übernahme dieser Aufgabe stellen sich auch die Fragen nach den Zielen und Schwerpunkten des Heimatbundes, nach dem aktuellen Profil und den Handlungsfeldern für die Zukunft neu.

Aktuell hat der Begriff „Heimat“ an Bedeutung gewonnen, was sicherlich einhergeht mit den schnelllebigen und vielfältigen Veränderungen in allen wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Bereichen auch in unserer Region. Das Oldenburger Münsterland hat sich in der Vergangenheit bis heute im Vergleich mit anderen Bezirken in Niedersachsen herausragend entwickelt und wird vielfach als Boom-Region bezeichnet. Unser eher ländlich geprägter Raum kann eine solide Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsstruktur vorweisen mit einer weitgehend positiven demographischen Entwicklung. Hohe Innovationsbereitschaft und Unternehmergeist, gelebte Sozialpartnerschaften in unseren Betrieben, gute Nachbarschaften und menschliche Nähe haben das Oldenburger Münsterland stark gemacht.

Aber auch Südoldenburg muss Position beziehen zu Themen, die die Republik bewegen. Themen, die ebenso in unserer Region Relevanz haben wie die Entwicklungen in der Landwirtschaft, die Diskussionen um Tierschutz, Erwartungshaltung der Verbraucher, um Umwelt und Ressourcen, die Veränderungen in der Arbeitswelt, die Integration von Menschen, die eine neue Heimat suchen. Auch der Heimatbund wird eine Rolle in der Debatte um die zukünftige Gestaltung unseres Lebensumfeldes im Oldenburger Münsterland einnehmen und sich um eine Position bemühen.

Moderne Heimatpflege richtet ihren Blick auf Vergangenes und Zukünftiges. Es genügt nicht, das kulturelle Erbe zu erforschen und